

PIPER

MICHELLE SUMMERS

BASTARD MILLIONAIRE

hoffnungslos verfallen

ROMAN

Michelle Summers
Bastard Millionaire – hoffnungslos verfallen

Michelle Summers

**Bastard Millionaire –
hoffnungslos verfallen**

Roman

PIPER

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.piper.de

Wenn Ihnen dieser Roman gefallen hat, schreiben Sie uns unter Nennung des Titels »Bastard Millionaire – hoffnungslos verfallen« an empfehlungen@piper.de, und wir empfehlen Ihnen gerne vergleichbare Bücher.

ISBN 978-3-492-50315-0
© 2020 Piper Verlag GmbH, München
Litho: Lorenz & Zeller, Inning am Ammersee
Redaktion: Theresa Schmidt-Dendorfer
Covergestaltung: FAVORITBUERO, München
Covermotiv: Bilder unter Lizenzierung von Shutterstock.com genutzt
Printed in Germany

1. Kapitel

Megan

Ein Luftloch zog die Maschine abrupt nach unten und einige Passagiere schrien panisch auf. Ich gehörte dazu.

Geschockt krallte ich mich in meine Armlehnen, bis sich das Flugzeug stabilisiert hatte. Das fehlte mir noch! Nicht nur, dass ich zwei Jobs innerhalb eines halben Jahres verloren hatte, jetzt drohte mir auch noch, in einem Flugzeug abzustürzen? Wie viel Unglück konnte eine einzelne Frau anziehen? Tja, wenn sie *Megan Newman* hieß, offensichtlich sehr viel.

Ich atmete hektisch ein und aus, versuchte aber, dabei nicht zu laut zu sein und mich gleichzeitig mit guten Gedanken abzulenken. Wenn ich nun schon sterben musste, dann wollte ich wenigstens an etwas Schönes denken. Blöd nur, dass ich von Natur aus Pessimistin war, und mir alles, nur keine schönen Erinnerungen kamen ...

Denn: Mein Leben war verkorkst. Von vorne bis hinten.

Dabei hatte es sich durchaus vielversprechend entwickelt. Leicht hatte ich es zwar nie gehabt, aber nach meiner schwierigen Kindheit hatte mit meinem High-School-Abschluss *die* Chance auf mich gewartet: ein Studienplatz mit einem Stipendium. Zwar nur ein halbes Stipendium, aber ich hatte – als Erste in der Familie – eine reelle Chance aufs College

zu gehen. Ich wollte Pharmazie studieren! Und ich war echt stolz drauf gewesen! Medikamente erforschen und herstellen, Menschen helfen – genau da wollte ich hin. Zugegeben, ganz schön hohe Ziele für ein Mädels aus der Bronx.

Aber ich war zäh und ehrgeizig. Alles, was ich bis dato erreicht hatte, hatte ich mir selbst erarbeitet. Ich hatte sogar einen gut bezahlten Job bei Humphreys in L.A. abgestaubt, dem großen Pharma-Konzern. Halbtags. Als Werkstudentin. So konnte ich die Finanzierungslücke zu meinem Stipendium schließen.

Der beste Job, den ich je ausgeübt hatte. Jackpot. Geld für mein Studium *und* Berufserfahrung. Gut bezahlt, interessant und man hatte mir vertraut, mir Verantwortung übertragen, auch, weil ich immer gute Leistungen im Studium erbrachte und ich viele Kurse im Bereich Pharmaproduktion belegt hatte. Ich wurde nicht mehr als Nur-Werkstudentin gesehen, sondern erfüllte die Aufgaben einer Assistentin.

Ich konnte praktische Erfahrungen sammeln, mich fortbilden und zugleich ins Marketingfeld hineinschnuppern. Aber wie es im Leben der Newmans eben so ist: Was gut anfängt, endet in einer Katastrophe.

Ich hatte zwar geglaubt, dass sich mit meinem Auszug alles irgendwie einrenken und ich zur Ruhe kommen würde, dass ich von nun an alles besser machen würde als unsere völlig verpeilte Mum, die es vorzog, nachts um die Häuser zu streifen, anstatt sich um ihre Kinder zu kümmern. Weil ich eine echte Chance bekommen hatte! Die ich mir selbst erarbeitet hatte. Doch Fehlanzeige! Ich hatte natürlich das Newman-Gen, das dominant vererbt wurde, und somit machte ich mir alles selbst kaputt.

Erneut ruckelte die Maschine und mir wurde flau im Magen. Noch waren aber die Atemmasken nicht herunter-

gefallen, es konnte also noch nicht so schlimm sein, versuchte ich die Situation rational einzuordnen, um meine aufkeimende Panik in den Griff zu bekommen. Ernsthaft – ich wollte jetzt nicht draufgehen! Nicht so!

Ich hatte da noch einiges gerade zu biegen, nachdem ich es so versaut hatte.

Versaut war das richtige Stichwort – eine Affäre mit meinem Boss, Damon Humphreys, hatte meinen Untergang eingeleitet! Damit hatte ich alles zerstört, was ich mir vorher aufgebaut hatte. Und zwar mit der Zielstrebigkeit und -genauigkeit eines Biathlon-Schützen. Dabei hatte ich mich zuerst mit Händen und Füßen gegen die Avancen meines – zugegebenermaßen sehr attraktiven – Chefs gewehrt. Wirklich! Doch seine Blicke, seine Andeutungen hatten mich verrückt gemacht. Und noch dazu hatte ich mich unglaublich geschmeichelt gefühlt. Ich, von ganz unten, er, von ganz oben. Es war einfach nicht möglich gewesen, sich ihm zu verwehren. Gerade hatte ich meinen Bachelor abgeschlossen, das Masterstudium begonnen. Ich hatte richtig Oberwasser bekommen.

Aber je weiter oben man ist, desto tiefer kann man fallen ... Wie zur Bestätigung sauste das Flugzeug durch ein Luftloch, was mir für einen viel zu langen Moment den Atem stocken ließ.

Genauso hatte ich mich gefühlt, als am fünfzehnten Januar dieses Jahres Damons Frau Ireen hinter unsere Affäre gekommen war. Reumütig hatte er sich, von ihr vor die Wahl gestellt, für sie entschieden. Damon lebte nämlich nicht in Trennung, wie er immer behauptete, kurz bevor er mich gevögelt hatte. Welch naiver Teufel hatte mich da nur geritten, ernsthaft etwas anderes anzunehmen?

Und schon war ich vom Himmel direkt in die Hölle katapultiert worden: Wenn ich morgens in die Firma gekommen war, hatte ich es an ihren Blicken gesehen – sie wussten es. Alle.

Und ich hatte mich fortan in meinem Büro versteckt und war jedem Gespräch aus dem Weg gegangen. Am liebsten wäre ich vom Erdboden verschluckt worden. Ich wusste, dass die Kollegen über mich redeten. Manche von ihnen bedauerten mich. Auch das konnte ich an ihren Blicken sehen. Für mich war es unerträglich gewesen.

Es hatte nur einen Ausweg gegeben. Die einzige Art, von der ich wusste, dass sie wirklich funktionierte: Lauf, so schnell du kannst.

Alle Brücken abbrechen. Aus Selbstschutz. Oder dem, was ich dafür hielt. Ich hatte keine andere Möglichkeit gesehen. Seine ständige Nähe nicht ausgehalten. Das Getuschel erst recht nicht. Zum Glück war ich jemand, der schnell handelte. Manchmal zu schnell ...

Ich hatte die Firma Hals über Kopf verlassen. Mit einem festen Vorsatz: So was wie mit Damon würde mir nie wieder passieren! Niemals wieder eine Affäre mit dem eigenen Boss!

Ich war mir sicher, dass ich bald wieder etwas gefunden hätte. Natürlich war ich bereit, Abstriche zu machen, aber dass ich keinen neuen Job in der Branche gefunden hatte, hatte mich geschockt. Ich hatte doch immerhin einen Bachelor! Und hatte einen der begehrten Masterstudienplätze in Pharmazie. Ich war zwar zu Vorstellungsgesprächen eingeladen worden, schließlich waren studentische Mitarbeiter begehrt, da günstig, aber über die erste Einstellungsrunde war ich nie wieder hinausgekommen. Dabei hatte Damon mir ein super Zeugnis ausgestellt. Doch ich ahnte, dass seine Frau Ireen ihre Finger im Spiel und mich angeschwärzt hatte.